

Lehrer nehmen Ergebnisse der Fragebogenaktion in der Wirtschaftsschule und am WG unter die Lupe

Was läuft gut an der Schule? Wo muss noch nachgebessert werden? In einem mehrstündigen Workshop arbeiteten die Lehrer der Kaufmännischen Schulen die Ergebnisse einer Fragebogenaktion unter Schülern und Lehrern auf.



Wo sind eindeutige Positionen bei allen Befragten festzustellen? Wo sehen Sie Meinungsverschiedenheiten? Wo fehlen Ihnen klare Positionen? Wo sehen Sie Widersprüche? Mit diesen konkreten Fragen beschäftigten sich die Lehrer der Kaufmännischen Schulen in einem Workshop im Rahmen des Evaluationsprozesses, der sich vor allem die Steigerung der Unterrichtsqualität zum Ziel setzt. Als eine der Pilotschulen im Land ist die Kaufmännische Schule im „OES“-Programm aufgenommen, also operativ eigenständig.

Thomas Gehr und Frank Liebetanz helfen als sogenannte Prozessbegleiter dabei, dass sich die Schule zunächst selbst bewertet, bevor sie von außen bewertet, im Fachjargon „fremdevaluiert“ wird. Und wie in der Privatwirtschaft auch, heißt das zunächst, den Status quo festzuhalten (Frage: Wie sieht es an unserer Schule aus?), bevor es zur Formulierung von Wunschzielen kommt und Überlegungen in Gang kommen, wie man diese Ziele möglichst effektiv erreichen kann. Vorausgegangen ist dem Workshop eine Befragung von Schülern und Lehrern zur Unterrichtsqualität. Im Wirtschaftsgymnasium wurde beispielsweise gefragt, wie die Schüler Gruppenarbeit oder andere Unterrichtsmethoden bewerten, ob sie sich von ihren Lehrern gut auf Klassenarbeiten vorbereitet fühlen, ob der Unterricht ihre Schlüsselqualifikationen stärkt – und wie dies die Lehrer einschätzen.

In der Wirtschaftsschule stand der sogenannte „Maßnahmenkatalog“ auf dem Prüfstand, mit dem feste Regeln für das Verhalten im Klassenverband festgelegt wurden. Wer gegen diese Regeln verstößt, indem er zum Beispiel die Hausaufgaben nicht erledigt, im Unterricht stört oder zu spät kommt, muss mit Konsequenzen rechnen: In Gesprächen mit dem Klassenlehrer – und je nach fortgeschrittenem „Sündenregister“ – mit Eltern, Schullaufbahnberaterin und Schulleiter wird dem Schüler wiederholt die Möglichkeit gegeben, sein Verhalten an den festgelegten Regelkodex anzupassen. Im schlimmsten Fall droht der Schulausschluss. Doch soweit muss es nicht kommen, auch im Eigeninteresse des Schülers werden meist vorher bessere Lösungen oder überhaupt eine Perspektive gefunden.

Nach diesem Workshop haben die Lehrer nun das nächste Etappenziel klar vor Augen. Was sich in der Fragebogenaktion als positiv herausgestellt hat, gilt es nun, zu sichern und die weniger guten Resultate gemeinsam mit den Schülern anzugehen.

Von Henny Karin Dreystadt

